



09.06.2012

Wasser, bitte !

## Die internationale Ausstellung Aquamediale wird heute in Lübben eröffnet / Elf Künstler zeigen in und an den Kanälen ihre Werke

**LÜBBEN** - Ein Mönch steht in weißer Kutte, barfuß, in einer dunklen Hütte. Den Kopf reckt er nach oben. Über ihm ragt ein Rohr in den Raum, aus dem Wasser tropft. Sandro Porcu, der aus Sizilien stammt und in Kirschau (Sachsen) wohnt, hat die lebensgroße Figur geschaffen. „Ich setze mich schon seit vielen Jahren mit dem Thema Wasser auseinander“, sagte er bei der Pressekonferenz per Kahn am Donnerstagabend. „Um Wasser werden in der Zukunft Kriege geführt“, ist er der Auffassung. Sandro Porcu Mönch ruft in dieser Gegend – prall gefüllt mit Wasser – Verwirrung hervor, denn er scheint stumm zu schreien: Durst! Wasser, so der Künstler, sei ein Element, das für die menschliche Existenz in jeglicher Hinsicht eine wichtige Rolle spielt.

Das Thema Wasser nimmt bei der Aquamediale selbstredend einen zentralen Platz ein. „Deswegen haben wir in diesem Jahr erstmals auch kein Motto mehr für die Ausstellung benannt“, erklärte Kurator Christian Gracza. Die Idee der Aquamediale sei stark genug. Christian Gracza verwies auch auf die Einmaligkeit einer solchen Ausstellung in ganz Europa.

Justyna Koeke – sie lebt und arbeitet in Krakau und Ludwigsburg – setzt sich mit den neuen Heiligtümern künstlerisch auseinander. Sie bedient sich dabei sogenannter Bildstöcke. Wer ihr Heimatland Polen schon einmal besucht hat, kennt diese kleinen Schreine am Wegesrand. Sie erinnern an Häuschen mit Heiligen darin. Bei Justyna Koeke sind in den Bildaltären nun aber nicht nur Maria und Jesus zu finden, sondern Harry Potter, ein Hamburger und der berühmte angebissene Apfel, der für eine Computerfirma steht. Das seien die Götzen der Gegenwart. „Maria und Joseph sind einfach nicht mehr so aktuell“, kommentierte die Künstlerin ihre Idee. Im katholischen Polen – und anderen sehr religiös geprägten Ländern – würde diese als sehr provokant gelten.

Ein Akustik-Kunstwerk wurde von Marek Brandt – er lebt in Leipzig – geschaffen. Er nennt es „Schleusen“. Während der Besucher mit dem Kahn auf dem Spreewald-Kanal unterwegs ist, umströmen ihn plötzlich Unterwassergeräusche. Die Klanginstallation kann von den Besuchern der Ausstellung selbst beeinflusst werden, indem sie schnell oder langsam fahren, anhalten oder verweilen.

Ria de Breejen – sie stammt aus den Niederlanden, lebt aber in Berlin – erschuf die Wasserorgeln. Durch originale Orgelpfeifen wird Wasser gepumpt, das sich dann wieder in den Spreearm ergießt. Das Zusammenspiel des Wassers mit Licht und Musik soll die Installation zur Vernissage multimedial in Szene setzen. Aus Orgeltönen, die im Tonstudio aufgenommen wurden, wird eine speziell für die Eröffnung komponierte Melodie erklingen.

„Island“ heißt das Werk des in Berlin lebenden Briten Carlo Crovato. Er „pflanzte“ elf elektrische Autoantennen auf die Insel zwischen den Kanälen und setzt sich mit deren Hilfe zu Bedarf und Verfügbarkeit von Energie auseinander.

Carsten Hensel und Jörg Lange – beide leben und arbeiten in der Hauptstadt – lassen ein Nebelhorn erklingen. Üblicherweise, so die Künstler, warne das Horn bei schlechter Sicht vor dem nahenden Land. In ihrer Installation aber soll es auf den aktuellen Umgang mit Wasser hinweisen.

Gregor Krampitz – ebenfalls Wahl-Berliner – zeigt „Quellwasser“ aus der Reihe Zukunftsaussichten. Die Skulptur stellt die chemische Verbindung für Wasser dar. Sie liegt am Ufer, ragt aber übers Wasser. Der Künstler möchte mit ihr auf den Umgang mit Quellwasser zwischen Lübben und Luckau aufmerksam machen. Verschmutzt sei es unbrauchbar geworden. Dafür trage der Mensch die Verantwortung.

Peter Lowas, auch er lebt in Berlin, setzt sich mit dem Thema Europa auseinander. Er stellt die Frage, wer eigentlich dazu gehört: Ist Europa die Europäische Union (EU) oder ist Europa ein Kontinent mit allen seinen Ländern. Zu sehen sind 18 Fahnen jener Europa-Länder, die nicht zur EU gehören. Aus ihren Nationalhymnen zusammengeschnitten, erklingt eine fast dreiminütige Komposition.

Angela Thiesz, sie lebt und arbeitet in Pécs (Ungarn), hat sich „Kunstproduktion“ ausgedacht. Das findet am Rande mit Kinder und Jugendlichen statt, die unter ihrer Leitung während eines Workshops Kunst produzieren.

Valentina Torrado – geboren in Uruguay, lebt in Berlin – möchte mit ihrer Installation eine Störung der idyllischen Perspektive der Besucher erreichen, in dem der Kahnverkehr kurz unterbrochen wird. Zwei Prismen mit einem Neigungswinkel von 95 Grad werden dabei zu beiden Ufern der Spree aufgestellt und mit rot eingefärbten Spiegelplatten versehen, wodurch die Perspektive der Besucher auf die Landschaft verzerrt wird. Der geradlinige Verlauf der Strömung bricht aufgrund des Neigungswinkels. Verstärkt wird die Wirkung noch durch die Spiegelung im Wasser.

Bei der Vernissage, die heute um 20 Uhr beginnt – werden die Kunstwerke durch minimalistische und sphärische Instrumentalstücke der Band „Cryptic Scenery“ begleitet. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, so Kurator Christian Gracza, stehen dieses Mal die einzelnen Kunstobjekte und Installationen ganz für sich allein. So könne sich der Besucher der

Ausstellung voll und ganz auf diese konzentrieren, sie auf sich wirken lassen und sich mit ihnen auseinandersetzen – während der etwa zweistündigen Kahnfahrt und hoffentlich lange darüber hinaus. (Von Andrea Müller)

 0 tweet

Ihre Meinung ist gefragt!